

Das FH-Profil – kompakt und klar.

Unser Verständnis zu «FH» als eine eigenständige, gleichwertige Hochschule.

FH SCHWEIZ, im August 2018

Über FH SCHWEIZ

FH SCHWEIZ ist der einzige nationale Dachverband von Absolventen/-innen aller Fachbereiche von Fachhochschulen. 36 regionale und 4 nationale Organisationen sind FH SCHWEIZ angeschlossen. Gegenwärtig zählt der Dachverband über 48000 Mitglieder. FH SCHWEIZ setzt sich unter anderem für ein starkes duales Bildungssystem ein.



Christian Wasserfallen
Präsident FH SCHWEIZ
und Nationalrat

2008 definierte FH SCHWEIZ das FH-Profil. Es zeigt auf, durch welche Kompetenzen und Erfahrungen sich FH-Absolventen/-innen auszeichnen. Es bietet damit Orientierung für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Unter Federführung von FH SCHWEIZ wurden damals 13 Forderungen definiert. Sie sollten die hohe Arbeitsmarktfähigkeit garantieren sowie den hervorragenden Ruf der FH-Absolventen/-innen unterstreichen. Inzwischen sind zehn Jahre vergangen. Die Fachhochschullandschaft hat sich weiterentwickelt. Mit dem vorliegenden aktualisierten FH-Profil will FH SCHWEIZ klare Botschaften an Politik, Fachhochschulen und Arbeitswelt adressieren. Es gilt, das praxisnahe und wissenschaftlich ausgezeichnete Bildungsangebot in sämtlichen FH-Fachbereichen zu sichern. Entstanden ist ein Profil mit neun Punkten.

Grundsätze

Die Fachhochschule (kurz: FH) ist ein gleichwertiger, aber andersartiger Hochschultyp des Hochschulraums Schweiz. Die FH bereitet durch praxisorientierte Studiengänge sowie durch anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung (kurz: aF&E) auf berufliche Tätigkeiten vor. Das FH-Studium strebt eine hohe Arbeitsmarktfähigkeit an und ist mit einem Bachelorabschluss oder – je nach Branche und Fachbereich – mit einem Masterabschluss berufsbefähigend. Die FH bildet nach dem Credo «aus der Praxis, für die Praxis» aus.

Unser Verständnis

FH-Dozierende sind ein zentraler Erfolgsfaktor des FH-Profiles. Sie garantieren den Transfer zwischen FH und Praxis: Einerseits wenden sie aktuelles Wissen in der Praxis an, andererseits bringen sie einschlägige Erfahrungen aus der Praxis in die Lehre ein. Entsprechend sind Teilzeitanstellungen für FH-Dozierende zu fördern. Arbeitgeber sind aufgefordert, betreffende Arbeitnehmende für die Lehre an der FH freizustellen. In Frage kommen auch Personen, die in solchen relevanten Funktionen tätig waren. Diese Lehrpersonen kennen die Schweizer Bildungslandschaft mit dem eigenständigen Profil der FH. FH-Studiengänge sind kompetenz- und anwendungsorientiert sowie wissenschaftlich-methodisch auszugestalten. Die FH setzt neue digitale Unterrichtsmethoden ein.

Lehre an Fachhochschulen

Anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung

FH-Studiengänge müssen eng an die aF&E gekoppelt sein. Letztere weist eine hohe Praxisnähe auf und wird sowohl über Drittmittel als auch über FH-interne Mittel finanziert. Für die aF&E an der FH sind – mit Blick auf die anderen Hochschultypen – gleichwertige Bedingungen für die Finanzierung zu schaffen. Der Einsatz von Drittmitteln ist stärker auf die Bedürfnisse der FH auszurichten.

Arbeitsmarktfähigkeit

Die hohe Arbeitsmarktfähigkeit der FH-Absolventen/-innen ist ein wesentliches Argument für das FH-Studium. Der direkte Einstieg in die Berufstätigkeit ohne lange Einarbeitung ist im Interesse der Absolventen/-innen und der Arbeitgeber. Auf langandauernde Arbeitspraktika nach dem Studium ist zu verzichten. Damit die hohe Arbeitsmarktfähigkeit gesichert werden kann, bedarf es eines institutionalisierten Austausches zwischen FH und Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur. Der ständige Kontakt zwischen FH-Absolventen/-innen und FH-Verantwortlichen garantiert die konsequente Weiterentwicklung des FH-Profiles (Innen- und Aussensicht). Aus diesem Grund sind Forderungen der Praxis so weit wie möglich bei Entscheidungen über die



Brigitte Häberli-Koller
Ständerätin und Präsidentin
Beirat FH SCHWEIZ

Wozu brauchen wir ein FH-Profil? Ganz einfach: Die Fachhochschullandschaft in ihrer heutigen Form ist noch relativ jung. Die FH ist einer der drei Hochschultypen neben Universität und Pädagogischer Hochschule. Die Bildungslandschaft ist im Wandel und komplexer geworden. Das hängt mit den Veränderungen des Arbeitsmarkts und dem technologischen Fortschritt zusammen. Wir Politikerinnen und Politiker setzen uns täglich mit unterschiedlichen Themen auseinander. Gerade bei komplexen Zusammenhängen braucht es Orientierungshilfen. Das FH-Profil zeigt, wie sich die Fachhochschule und ihre Absolventen/-innen in der Bildungslandschaft positioniert haben – indem es Sinn und Zweck der Bildungsarbeit auf das Wesentliche reduziert und klar formuliert. Es dient als ideales und wertvolles Kommunikationsinstrument.

FH-Entwicklung zu berücksichtigen. FH SCHWEIZ fordert von FH-Studierenden, FH-Dozierenden und FH-Verantwortlichen ein klares Bekenntnis zur Marke «FH».

Zulassung

Das Profil der FH-Absolventen/-innen wird massgeblich von der vor dem Studium erworbenen Praxiserfahrung geprägt (Berufsausbildung mit Berufsmaturität). Vermehrt entscheiden sich gymnasiale Maturanden/-innen für ein FH-Studium. Von ihnen wird eine mindestens einjährige, für den FH-Fachbereich qualifizierende Arbeitswelt-erfahrung gefordert (belegbar bis zum Abschluss des FH-Studiums). Der Zugang zu betreffenden Arbeitspraktika für gymnasiale Maturanden ist zu verbessern. Die Durchlässigkeit der verschiedenen Bildungswege ist eine grosse Stärke und muss sichergestellt werden.

Weiterbildung

Entwicklungen und Trends des Arbeitsmarkts sollen aufgenommen und im FH-Weiterbildungsangebot kompetenzorientiert vermittelt werden. Ein «Wildwuchs» bei den FH-Studiengängen – insbesondere in der Namensgebung – ist zu verhindern. Die Qualitätssicherung der FH-Weiterbildung muss im Rahmen der institutionellen Akkreditierung oder auf anderem Weg (Bsp.: Bewertungen) erfolgen. Praktische und schulische Vorleistungen müssen angerechnet werden.

Hochschulstufen gemäss Bolognaform

Die Hochschulen kennen drei Ausbildungsstufen (Bachelor, Master, PhD). Für FH-Absolventen/-innen ist die PhD-Stufe in der Schweiz zu ermöglichen. Sie kann durch Kooperationen oder mittelfristig durch eigenständige Angebote an der FH erfolgen. Die Förderung des FH-internen Nachwuchses muss das wesentliche Ziel sein. In allen drei Stufen ist das eigenständige FH-Profil aus Wissenschaft, Praxis und aF&E zu verankern.

Zusammenarbeit und Mobilität

Die FH arbeitet trotz wettbewerbsorientierter Positionierung mit anderen Hochschulen im In- und Ausland zusammen. Damit fördert sie ihre Exzellenz und gewährleistet ein vielfältiges Bildungsangebot – und sichert die von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur erwarteten, qualitätssichernden Merkmale der Dachmarke «FH». Zudem ist die Mobilität der FH-Studierenden und FH-Dozierenden zu fördern (In- und Ausland).

Identität und Mitbestimmung

Das FH-Profil stiftet Identität und muss für die Weiterentwicklung der FH genutzt werden. In wichtigen Gremien und an relevanten Stellen der Hochschulpolitik sowie der Innovationsförderung müssen Persönlichkeiten mit FH-Profil vertreten sein. Diese Persönlichkeiten nehmen aktiv Einfluss auf Themen und die Arbeit der Gremien.

Benennung

Eine FH soll klar als solche erkennbar sein. Die offizielle englische Bezeichnung für die internationale Akzeptanz lautet «University of Applied Sciences».

Das FH-Profil – kompakt und klar.



«Ein eigenständiges Profil muss für die FH Norm sein, wie es für uns die Individualität ist.»

Brigitte Breisacher
Unternehmensleiterin, Alpnach Norm-Schränkelemente AG



«FH steht auch für Networking und Meinungsaustausch in konstruktiver Umgebung.»

Remo Tettamanti
CEO Cantina Sociale Mendrisio



«Die solide Ausbildung an der FH und deren gute Vernetzung haben mir internationale Türen geöffnet.»

Vera Kaelin
PhD Studentin, Graduate Research Assistant, University of Illinois at Chicago



«Marktfähigkeit dank Praxisbezug – z.B. mit einem FH-Hintergrund. Oft ein Vorteil beim Besetzen von Schlüsselpositionen.»

Markus Theiler
Geschäftsführer Jörg Lienert AG



«FH-Absolventen/-innen verfügen über akademische Werkzeuge, die ihre beruflichen Kenntnisse vertiefen und erweitern.»

Raoul Leuba
Trading Director Nucor Trading SA



«FH-Absolventen/-innen schneiden auch sehr gut ab, wenn es um Einstiegsgehälter und tiefe Arbeitslosigkeit geht.»

Georges Ulrich
Direktor BFS

Was ist das FH-Profil?

Das FH-Profil beschreibt das einzigartige Profil von FH-Absolventen/-innen.

Welche Elemente bestimmen das FH-Profil?

FH-Absolventen/-innen weisen eine hohe Arbeitsmarktfähigkeit auf. Diese gründet auf Kompetenzen und Arbeitswelterfahrung.

Von welchen Kompetenzen ist die Rede?

Das FH-Profil greift Kompetenzen auf, die vor und während des Studiums von den FH-Absolventen/-innen erarbeitet worden sind. Kompetenzen beinhalten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Das FH-Profil unterscheidet Fach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz.

Was wird unter Arbeitswelterfahrung verstanden?

Arbeitswelterfahrung verbindet bestehende Berufs-, Arbeits- und Unternehmenspraxis. Sie resultiert aus den gesammelten Erfahrungen auf dem Arbeitsmarkt vor und während des Studiums (Berufslehre, Praktika, Arbeitstätigkeit).

Welche Ziele verfolgt das FH-Profil?

Das FH-Profil bietet Orientierung für Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. Darüber hinaus versteht

sich das FH-Profil als mögliche Diskussionsbasis bezüglich der Fachhochschulbildung. Zudem zeigt es auf, was unter der Arbeitsmarktfähigkeit der FH-Absolventen/-innen konkret zu verstehen ist.

Gilt das FH-Profil für alle FH-Absolventen/-innen?

Ja. Der enge Praxisbezug der FH-Ausbildung kristallisiert sich bei allen FH-Studienbereichen heraus – nicht nur bei den klassischen FH-Studienbereichen wie Technik, Wirtschaft oder Architektur.

Weitere Informationen und Kontakt

FH SCHWEIZ
Claudia Heinrich
Leiterin Public Affairs & Events
Konradstrasse 6
8005 Zürich
E-Mail: claudia.heinrich@fhschweiz.ch
Tel.: 043 244 74 55
www.fhprofil.ch
www.fhschweiz.ch/bildung-politik